

Liebe Freunde,

vor gut einem Monat hatten wir unseren Abschluss des ersten Jahres BSSM und nun wollen wir euch ein wenig von unserer zweiten Jahreshälfte erzählen und einen kleinen Ausblick auf die Zukunft geben.

Gleich im Januar hatten wir das erste große Highlight des Jahres. Eine Heilungskonferenz mit Randy Clark. Der erste Tag war ein Tag nur mit uns Studenten, allerdings aus allen Jahren. Randy hat sehr viel Zeit damit verbracht das Thema Heilungen in der Geschichte zu studieren, sowohl im christlichen Bereich als auch was andere Religionen dazu sagen. In den USA gibt es vor allem im Okkulten Bereich Menschen, die als Wunderheiler von Krankenkassen anerkannt sind und er arbeitet im Moment an einem Programm, dass auch Christen zu einer Zulassung in diesen Bereichen führt. Während der Konferenztagen hat er auch seine persönliche Geschichte erzählt. Er sprach darüber wie er mit dem Thema Heilung konfrontiert wurde und wie sein Weg aussah bis dahin wo er heute ist. Heute sieht er wo er hingehört sehr viele Heilungen, aber am Anfang war das ganz und gar nicht so, da war er froh wenn hin und wieder einmal jemand geheilt worden ist.

Während der Konferenz habe ich (David) auch mein eigenes Heilungswunder erlebt. Während des ersten Abends habe ich von zuhause den live-stream geschaut und dabei ist ein Video einer Frau gezeigt worden, die während der Lobpreiszeit an ihren Ohren geheilt worden ist. Als dieses Video lief fühlte sich mein rechtes Ohr komisch an und hat begonnen zu kribbeln. Ich hatte dann schnell das Gefühl, dass ich irgendwie besser höre, was ich auch über die nächste Zeit erleben durfte. Auch ein kleiner Hügel im Gehörgang ist dabei verschwunden. Nachdem ich das erlebt habe verstehe ich warum hier in der Gemeinde so viel Wert auf Zeugnisse und die darin enthaltene Kraft gelegt werden und das Gott alles was er schonmal getan hat jederzeit gerne wieder tun möchte.

Während der Konferenz durften wir viele Wunder sehen, schmerzen, die verschwanden, Ohren die aufgingen (nicht nur meine), Menschen, die wieder ohne Hilfe gehen konnten und vieles mehr. Am Anfang hat sich das alles fast schon ein wenig komisch angefühlt das zu sehen, aber als mir klar wurde, dass das genau wie in der Bibel ist und Gott eben heute genau der ist, der er zu biblischen Zeiten war ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen und ich konnte Jesus in jedem einzelnen Wunder sehen und ihn bestaunen und preisen für das gute was er tut. Viel zu oft stecken wir Gott in irgendeine Box, sei es eine theologische oder eine, die aufgrund unserer eigenen Erfahrungen seine Kraft beschränkt und verhindern damit unser eigenes Wachstum oder verschließen uns selbst die Augen vor seiner Größe. Ich bin froh, dass ich während meiner Zeit in Redding immer wieder an meine Glaubensgrenzen geführt worden bin und genau dort hat Er mich abgeholt und mit etwas ganz Neues über sich und über mich beigebracht und ich hoffe, dass Er sich dir während Du diesen Rundbrief hier liest auf eine ganz neue Art offenbart und du Ihm neu begegnest, er deine Grenzen sprengt. Ich durfte lernen, dass Gott Zweifel liebt und Er wenn wir sie zu ihm bringen einem genau das zeigt was wir in dieser Situation brauchen um in die Tiefe zu gehen und diese abzubauen. Probiere es einfach heute aus, Er wird dir begegnen. Ich sage nicht,

dass es einfach wird und dass du dich nie von Ihm angegriffen oder beleidigt fühlen wirst, aber all das ist eine Einladung zu Intimität mit Ihm. Gott kann mit jeder Emotion umgehen, schließlich hat er sie alle erschaffen und wie oft denken wir, dass wir nur zu ihm kommen können wenn wir fröhlich sind? Selbst in der Bibel kommen vor allem in den Psalmen alle Emotionen vor und jede wird zu Gott gebracht und er holt jeden dort ab wo er es braucht.

Auch im Januar sind wir nach Sacramento, der Hauptstadt Kaliforniens, gefahren um einen Evangelisationseinsatz an der Universität zu machen. Dabei sind wir einfach auf Menschen zugegangen, die uns ins Auge gesprungen sind und haben mit ihnen geredet und für sie gebetet. Was jedem von uns am Anfang relativ schwer gefallen ist wurde mit jedem, den wir angesprochen haben leichter und leichter. Wir haben wirklich bewegende Dinge gesehen. Menschen, die zum ersten Mal in ihrem Leben den Heiligen Geist wirklich gespürt haben, Menschen, die neue Hoffnung für ihr Leben und ihre Familien fassen konnten, aber ein Erlebnis ist uns dabei wirklich in Erinnerung geblieben, dass uns heute noch bewegt und mit Freude erfüllt. Wir haben eine junge Frau angesprochen und ihr gesagt das wir sie gerne ermutigen würden. Sie war daraufhin zu tränen gerührt. Es hat sich herausgestellt das sie eigentlich christ ist und grade in einer extrem schwierigen Lebensphase steckt und sowohl körperliche als auch psychische Herausforderungen hat. Sie hat uns dann erzählt das sie in der Nacht davor zu Gott gefleht hat nach Liebe und Ermutigung weil sie sich alleine fühlt. Wir haben unsere Eindrücke mit Ihr geteilt, sie ermutigt und zusammen gebetet. Zum Abschied sagte sie mit einem strahlen im Gesicht zu uns, dass ihr keiner erzählen kann, dass es keinen Gott gibt.

Noch bevor das Jahr zu Ende war bekamen wir besuch von Paul Manwaring, der mittlerweile Bethel Europe leitet, davor aber lange in der Schule angestellt war. Auch er hat uns von seinem Leben erzählt und wie er vom Krankenpfleger sein über Gefängnisleiter dann zu Bethel kam. Er sprach viel darüber wie man herausfinden kann in welchem Bereich man sein Leben einsetzen kann und soll. Auch hat er darüber gesprochen, dass es eben nicht nur darum geht am Ende seinen Dienst in der Kirche zu machen um der perfekte Christ zu sein. Ja, für einige ist das die Berufung, aber am Ende geht es doch darum die Gesellschaft zu durchdringen und überall Christus zu repräsentieren. Vor allem ich bin mit dem Hintergedanken zur Schule gegangen, dass wir am Ende beide Vollzeit in einer Gemeinde sind oder was auch immer. Allerdings würde ich heute sagen, dass es mich wieder zurück in die Geschäftswelt zieht um dort zu zeigen wie attraktiv ein Leben mit Gott sein kann und wie gut man arbeiten kann wenn man ihn in seinen kompletten Alltag integriert.

Während meines Dienstes mit den Obdachlosen der Stadt habe ich Anfang des Jahres jemanden kennengelernt, der für eine Bethel Konferenz nach Redding gekommen ist. Das erste Gespräch mit ihm in der Mission ging über die Atmosphäre, wie er dort die Hoffnungslosigkeit und Niedergeschlagenheit fühlt und wie ihn das beeinflusst obwohl er diese Gefühle eigentlich gar nicht hat. Eine Weile zuvor hatten wir in der Schule jemanden zu Gast, die über Atmosphären und vor allem das verändern gesprochen hat. Ich konnte ihm ein wenig darüber erzählen und ihn

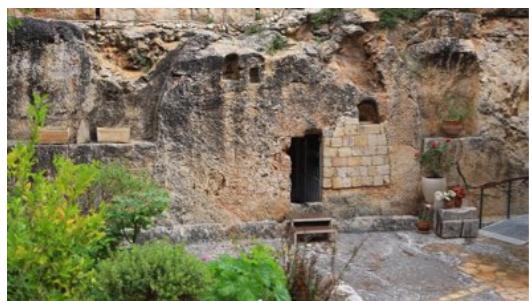
ermutigen, dass es normal ist manchmal zu denken die generelle Atmosphäre sind seine eigenen Gefühle obwohl das eigentlich nicht sein kann. Ein paar Wochen später habe ich ihn in der Schule als Besucher getroffen und ich musste an unser Gespräch denken. Nach dem Lobpreis habe ich ihm das Geld für ein Buch von Dawna de Silva gegeben und gesagt, dass das etwas für ihn wäre ohne das Buch selbst gelesen zu haben. Wieder ein wenig später habe ich ihn im Gebetshaus getroffen und er kam mir freudenstrahlend entgegen und hat mit dem Buch gewunken. Er sagte nur kurz, dass es genau das sei wonach er gesucht hatte und das es ihn wirklich weitergebracht hat. Kurz darauf habe ich ihn mit Christina wieder getroffen und zu ihr meinte er ich hätte sein Leben verändert. Ich hatte bis zu diesem Zeitpunkt nicht das Gefühl etwas total besonderes für ihn getan zu haben. Das zeigt mir allerdings, dass wir wirklich manchmal viel mehr bewirken als uns bewusst ist und ich bin mir sicher, dass funktioniert sowohl positiv als auch negativ. Am Ende durfte ich noch miterleben wie er nach längerer Suche sogar eine feste Bleibe in Redding gefunden hat und um diese zu bezahlen hat er dann auch eine Arbeitsstelle gefunden. Kaum war er von der Straße ist er zurück zur Obdachlosen-Mission und hat dort freiwillig mitgeholfen, genauso auch beim Obdachlosenfrühstück, das Bethel jeden Sonntag veranstaltet. Am Ende hat er sich sogar noch bei BSSM beworben und ist dort leider abgelehnt worden. Leider hatte er noch ein offenes Gerichtsverfahren in einem anderen Staat und als er dorthin zurück gefahren ist für seinen Termin ist er verhaftet worden und war dann ca. 3 Wochen im Gefängnis. Als ich danach mit ihm gesprochen habe war er sehr niedergeschlagen. Leider konnten wir uns dann nicht mehr sehen weil ich dann zurück nach Deutschland gereist bin.

Ab Dezember, als es darum ging das Geld für unsere Missionsreisen zu sammeln. Während dieser Zeit haben viele andere Studenten immer wieder auch innerhalb unserer Facebook-Gruppe für das erste Jahr gefragt ob ihnen jemand etwas spenden könne. Da es irgendwann recht knapp vor der Deadline war wurden die Gesuche immer öfter, da man Gefahr läuft aus der Reise zu fliegen wenn das Geld nicht zum entsprechenden Termin da ist. Während des Lobpreis saß ich hinter jemanden von dem ich wusste, dass er bisher kein Geld für seine Reise bekommen hatte. Auf einmal hat der Heilige Geist zu mir gesagt ich solle ihm mein ganzes Geld aus dem Geldbeutel geben. Mit etwas Widerstand habe ich das dann auch gemacht. Ich wusste in dem Moment auch nicht wirklich wie viel ich bei mir hatte. Ich gab ihm also das Geld und er hat es gezählt und direkt auf seine Missionsreise eingezahlt. In unserer Facebook-Gruppe hat er dann etwas in dieser Richtung gepostet: „Endlich habe ich meinen Durchbruch. Danke an den Typ, der mir heute 24\$ für meine Missionsreise gegeben hat!“. Und was soll ich sagen, am Ende hat er innerhalb von wenigen Tagen das Geld für die erste Deadline zusammenbekommen. Auch hier hat sich für mich wieder gezeigt was passieren kann wenn wir uns im Alltag vom Heiligen Geist leiten lassen und ihm folgen. Mich hat es Überwindung gekostet ein paar Dollar an jemanden zu geben und gehorsam zu sein. Für ihn war es in diesem Moment genau das Zeichen, dass er gebraucht hat um die Hoffnung nicht zu verlieren. Ich bin froh, dass ich gehorsam war und er am Ende sogar alles Geld bekommen hat um auf die Reise zu gehen.

Unsere Missionsreise nach Israel war definitiv eins der absoluten Highlights des Jahres. Aufgrund der Einschränkungen, die Israel für größere Gruppen bei der Einreise hat mussten wir eine geführte Tour buchen. Das hatte am Ende den genialen Vorteil, dass wir zu allem was wir sahen detaillierte Ausführungen bekommen haben. Auch ist es aufgrund der rechtlichen Lage relativ schwierig Menschen auf offener Straße auf ihren Glauben anzusprechen. Allerdings ist uns recht schnell aufgefallen, dass die Menschen sich von uns angezogen fühlen, so hatten wir einige Erlebnisse wo wir angesprochen wurden. Einmal sogar von einem Rabbi. insgesamt war es für uns eine Reise in der wir Gott wirklich erleben durften und mit ihm vieles bewegen. Nach unserem Besuch im Holocaust Museum in Jerusalem zum Beispiel war uns schnell klar, dass wir als deutsche eine Versöhnungszeremonie mit unseren jüdisch-stämmigen Mitschülern und unserem Tour-Guide machen sollten. Diese haben wir dann am Holocaust Memorial Day am Jordan gemacht bevor wir dann als ganze Gruppe dort von unserem Leiter getauft worden sind. Dabei konnten wir erleben wie das Herz unseres Reiseführers durch diese Tat komplett verändert wurde, vor allem auch weil er während des Holocaust einen Teil

seiner Familie verloren hat. Erschreckend für uns war es zu sehen, wie dieser Kampf um Jerusalem als Hauptstadt der großen Weltreligionen die Atmosphäre in der Stadt beeinflusst. Man denkt sich ja immer, dass Jerusalem wirklich angenehm und toll ist weil es die heilige Stadt ist, aber diesen Kampf kann man sehr gut spüren und das machte für mich manche Stellen in der Stadt fast unerträglich. Es gibt aber auch das genaue Gegenteil: einen Tag waren wir im Gartengrab. Eine der Stellen an denen Jesus vielleicht gekreuzigt und begraben wurde. Für

diesen Garten hatten wir einen eigenen Guide. Dieser wechselte nach einigen wenigen Fakten zu einer wirklich ansteckenden Predigt. Das hatten wir nun wirklich nicht erwartet. Am Ende seiner Ausführungen und nachdem er uns das Evangelium erzählt hatte fragte er uns in der Gruppe ob jemand heute sein Leben Jesus geben möchte. Unser Leiter hat ihm dann erklärt, dass wir von einer Bibelschule sind und damit davon auszugehen ist, dass keiner sich bekehren muss. Dafür haben wir ihm dann angeboten für ihn zu beten. Das nahm er auch gerne an. Er war wirklich sehr glücklich und bewegt von unseren Gebeten. Am Ende erzählte er uns noch, dass sie in einem Warteraum für die Tour Guides evangelisieren und sich bei ihnen viele bekehren. Auch hatte er uns erzählt, dass sich kurze Zeit bevor wir dort waren muslimische Teenager Mädchen bekehrt haben, die eigentlich nur dort im Garten rumhängen wollten, da er so schön angelegt ist. Die Reise hat die Art wie wir die Bibel lesen verändert und es macht noch mehr Spaß in Gottes Wort zu studieren. Einen detaillierten Bericht zu unserer Reise findet ihr in kürze auf unserem Blog





Anfang des Jahres hatten wir ja von unseren Mitbewohnerinnen erzählt. Eine davon hat während des Jahres ihren Traumprinzen kennengelernt. Dass die zwei letztendlich angefangen haben sich näher zu kommen war zumindest auf ihrer Seite richtige Teamarbeit. Wir als Haus waren über jeden Schritt, jedes Gespräch und jede Nachricht informiert. Nicht zuletzt weil wir

oft genug helfen mussten zu verarbeiten oder Antworten zu verfassen. Zum Glück haben die beiden das nach ner Weile sehr gut selbst hinbekommen. Es war wirklich schön zu sehen, wie sich die Beziehung der beiden verändert hat.

Als sie sich dann zum Ende des Jahres verlobt hatten waren wir alle schon ganz gespannt auf die Hochzeit im Herbst. Irgendwann haben sie dann beide festgestellt, dass sie keine wirklich große Feier brauchen und es eigentlich auch keinen Unterschied macht ob sie im Herbst oder eben doch noch zum Jahresende heiraten, da sie sich über den Sommer sowieso nicht gesehen hätten weil er zurück nach Schweden muss und sie in den USA bleiben wird. Also haben sie kurzerhand eine Hochzeit organisiert. Geheiratet wurde in kleiner Runde auf einer Wiese an der Gemeinde und für die Feier haben wir unser Haus komplett auf den Kopf gestellt, gekocht und dekoriert. Es war für uns alle ein wirklich bewegender Tag und hat uns mit viel Freude und Stolz erfüllt ein Teil dessen sein zu dürfen.



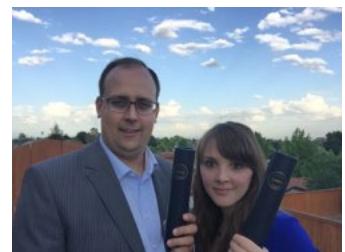
Nach Ende der Schule haben wir noch für ein paar Tage Christinas Tante in Washington (dem Staat, nicht der Stadt) besucht. Christina hatte ihre Tante zuletzt vor gut 20 Jahren gesehen. Wir haben die Zeit dort genutzt um sie kennenzulernen, ihre russische Gemeinde zu besuchen und auch ein wenig Sightseeing in der Natur war drin.

Zum Jahresende stand für uns dann noch die Frage an ob wir in unserem bisherigen Zimmer bleiben oder ob wir umziehen. Nachdem dann feststand, dass wir umziehen werden hieß es für uns packen und uns schonmal nach was neuem umschauen. Zu diesem Zeitpunkt auch noch ohne zu wissen ob wir denn überhaupt für das zweite Jahr angenommen werden. Christina hatte sich dann an einem morgen daran erinnert, dass sie einem Freund aus Texas noch unsere Handynummern schicken wollte um die Kommunikation mit uns ein wenig einfacher zu machen. Dabei hatte sie die Idee ihn zu fragen, ob er vielleicht jemanden kennt, der in Redding eine Wohnung zu vermieten hat. Sie fand die Idee dann aber selbst ein wenig komisch, da er nur zu Konferenzen nach Redding kommt und sonst nicht so viel mit der Gemeinde zu tun hat. Also hat sie mich gefragt ob ich das für eine gute Idee halte. Ich habe Christina dann ermutigt ihn zu fragen. Ein paar Minuten später hat er uns schon geantwortet und gesagt er hätte eine Freundin, die noch ein Ehepaar für ihr Haupt schlafzimmer sucht und er hat ihr schon Bescheid gegeben, dass wir uns melden werden. Abends haben wir dann mit ihr gesprochen und am nächsten Tag das Zimmer angeschaut und beschlossen für das nächste Jahr bei ihr zu wohnen. Wir ziehen jetzt aus einer

Neubausiedlung in ein älteres Wohngebiet mit einem Haus, das einen richtigen Garten hat. Und noch etwas ändert sich für nächstes Jahr: von einem Haus in dem nur Frauen und ich gewohnt haben ziehen wir in ein Haus in dem nur Männer, Christina und unsere Vermieterin wohnen. Wir sind gespannt was Gott dort für uns hat und freuen uns auf alles was für Jahr zwei vor uns liegt. Ich glaube wir sind nicht weniger gespannt und nervös als zu Beginn von Jahr eins wie das alles werden wird.

Kurz darauf kam dann auch die erhoffte Zusage für das zweite Jahr. Wir sind wirklich froh und glücklich darüber, dass es für uns weitergeht. Schließlich haben wir beide, als wir vor anderthalb Jahren die Entscheidung getroffen haben zu gehen auch beschlossen alle drei Jahre bei Bethel machen zu wollen.

Wir möchten uns an dieser Stelle auch noch bei jedem herzlich bedanken, der in den letzten Monaten für uns gebetet hat, sich bei uns gemeldet und auch vor allem für die finanzielle Unterstützung, die uns ermöglicht hat auf unsere Missionsreise zu gehen und uns auch wirklich im täglichen Leben unterstützt hat. Wir beten, dass Gott euch dafür reich segnet und ihr es hundertfach zurückbekommt.



Für das zweite Jahr brauchen wir allerdings deine Hilfe. Bis zum 01. August benötigen wir als internationale Studenten die vollen Studiengebühren. Das sind für uns beide zusammen fast 9000\$, die wir im Moment nicht haben. Dazu kommen dann auch noch Kosten für Flüge und das Visum. Leider haben wir auch für den Sommer bisher keine Möglichkeit gefunden zu arbeiten und müssen deshalb nur mit dem Arbeitslosengeld auskommen das wir bekommen und das dafür leider nicht reicht. Wir bitten dich daher mit Gott ins Gebet zu gehen und zu prüfen ob und in welcher Höhe du uns Unterstützen sollst und willst. Wir suchen auch noch für Unterstützer, die uns monatlich Unterstützen wollen um uns mit Miete und Lebenshaltungskosten zu helfen. Jeder einzelne Euro hilft uns und wir sind wirklich für jeden Kleinigkeit sehr dankbar. Wenn du beschlossen hast uns zu unterstützen dann gebe uns doch bitte zur besseren Planung einfach kurz Bescheid wie und in welcher Höhe. Wie du uns das Geld zukommen lassen könntest findest Du hier direkt unten. Dazu gibt es eine Möglichkeit über die Rasemann Stiftung, die dir am Jahresende dafür auch eine Spendenbescheinigung ausstellt oder direkt über Bethel, da gibt es dann keine Bescheinigung. Wenn du sonst noch Fragen dazu hast zögere nicht auf uns zuzukommen und uns anzusprechen. Aktuelle Kontaktdaten findest du auch hier im Anschluss.

Jetzt noch einmal zum Schluss danke an Dich für alles was Du egal in welcher Form dazu beigetragen hast, dass wir dem Ruf Gottes für unser Leben folgen können und wir sind gespannt wo uns das noch hinführen wird. Danke, dass du ein Teil unseres Lebens bist und beten, dass Gott dich segnet und dir begegnet.

Mehr Details und auch ältere Dinge zum nachlesen findest du auf unserer Homepage.

---

## Kontakt:

Homepage: <https://baitinger-net.de> (dort findest Du auch noch mehr Infos wie es uns geht und was es neues gibt)  
Email/Telefon: David: [david@baitinger-net.de](mailto:david@baitinger-net.de) — 0160/984 384 25  
Christina: [christina@baitinger-net.de](mailto:christina@baitinger-net.de) — 0170/488 38 09

---

## Kontoverbindung (mit Spendenbescheinigung):

Empfänger: J.u.R. Rasemann Stiftung  
IBAN: DE35 3425 0000 0001 0552 43  
Verwendungszweck: Fam. Baitinger (ganz wichtig, dass das Geld auch bei uns ankommt!) und Anteilsbenennung für die Stiftung (zwischen 3 und 5%)

Zusätzlich könnt ihr auf der Überweisung direkt eure Adresse angeben, dann bekommt ihr Anfang des Jahres eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt zugesendet. Falls der Platz auf der Überweisung nicht reicht könnt ihr auch gerne uns eure genaue Adresse zukommen lassen, wir leiten das dann an die Stiftung weiter.

Falls ihr keine Spendenbescheinigung haben wollt könnt ihr für die Studiengebühren auch gern das Portal von Bethel nutzen:

David: [https://my.bssm.net/donations/transactions/new?student\\_binder=25311](https://my.bssm.net/donations/transactions/new?student_binder=25311)  
Christina: [https://my.bssm.net/donations/transactions/new?student\\_binder=26729](https://my.bssm.net/donations/transactions/new?student_binder=26729)